

derung Rundfunk und Fernsehen berichteten über unsere Karntätigkeit. Materialien für die Karte werden im allgemeinen von der Kartierung kostenlos gestellt. Zur Bemalung können neue Holzschnittstiche (= Bahrlinge) wie Teller, Leuchter, Bösen, Truben u. a. in geringen Preisen von mir aus verbotenen Firmen erworben werden. Am Ende des Kartes beschließt ein geistliches Bismar-

revaris die abschließungsreichen Tage: — Wie uns von Kartierkollektoren häufig berichtet wurde, waren die Tage in Morsburch für sie ein Erlebnis im Kreis gleichgesinnter früher Menschen. Manche Teilnehmer besuchten Kurse (Fortbildungskurse) zu wiederholtem Male, weil ihnen der Morsburcher Kreis am Herz gewachsen war.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Doppelbacher Werner / Petrus Heinrich:
Fränkische Abensauer und Besencker.
Würzburg: Stürtz Verlag 1976. Glb., 144
SS, DM 26,—.

Dieses schmacke Buch mit dem farbenfrohen Einband hat seinen eigenen Wert, weil es doch neben bekannten Persönlichkeiten auch Franken vor, die in der Fremde sich einen Namen machten, die man hierzulande aber kaum noch kennt oder schon vergessen hat. Vier der Gewichtigen waren übrigens von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (siehe ab Heft 11/77) zu Mitgliedern gewählt worden. „Gemeinsam zu diesen Franken die Herkunft aus einem Land weit abwärts der Weimarer, aber auch das Mithras um Genauigkeit und Wahrhaftigkeit der Aussage“. Wie lesen die von „Kaiser um Martin Behaim — Martin Behaim (1459-1507) aus Nürnberg, begabter Portugiesischer Expeditionen an der Küste Westafrikas“, die bis zur Mündung des Swakop-Flusses führen; Behaim lehnte die Portugiesen den Gebrauch des „Jahreszeiten“ und der „Ephemeriden“ des Kalendariums, mit denen eine genaue Navigation möglich war; übrigens weist die Lebensbeschreibung Behaims bis heute manche Lücken auf, welche die Forschung vielleicht nie wird schließen können. 1491 fertigte er den ersten bekannten Erdglobus (jetzt im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg). Beschrieben wird „Auf der Suche nach El Dorado — Philipp von Hutten (1511-40) von Birkelohde, Generalkapitän von Venezuela“. Der in Birkelohde bei Mandelweisch Geborene ließ durch Niederhand, sein Bruder Martin von Hutten, Bischof von Eichstätt, ließ ihm in der Wallfahrtskirche Maria Steinheim bei Arnstein einen Gedenkstein setzen, auf dem Philipp und Martin abgebildet sind“. Als Sklave in Mexiko — Hans Wild (1583-?) aus

Nürnberg, als Kriegsgefangener nach Ägypten verschifft“ (in Ungarn in türkische Gefangenschaft geraten), schildert erstmals ein Pilgerführer nach Mexiko und erlangte durch einen alten Türken auf Umwegen wieder die Freiheit und die Heimstatt Nürnberg. Ganz andere Schicksale lernen wir kennen in „Im Dienste der Kompanie — Johann Georg Albrecht (1602-?) aus Coburg als Soldat an der brasilianischen Küste — Michael Hemmermann (1609-1661?) aus Nürnberg als Soldat an der westafrikanischen Goldküste“, beide wurden im Dienste der holländischen „Westindischen Kompanie“. Ein anderer Nürnberger wirkte „Als Soldat in Java, als Kadett in Indien — Johann Wartheim (1613-1661) aus Nürnberg, im Dienste der Niederländisch-Ostindischen Kompanie“. Völlig andere Motive bewegten Victorius (siehe Jg. 1976, S. 143 dieser Zeitschrift) zur Auswanderung „Den Deutschen eine neue Heimat am Delaware — Franz Daniel Passmann (1651-1719) aus Sommerhausen am Main, Gründer von Germantown“. Das gilt auch für „Eine Brise im unbekanntem Ballland — Johann Georg Korb (1672-1741) aus Korbach am Main, Kolonialbeamter zur Zeit Peters des Großen“, der studierte Jurist Korb hatte als Sekretär der Kaiserlichen Gesellschaft Ballland kennengelernt, mußte 1701 Österreich verlassen und arbeitete als Kanalarbeiter des Herzogs von Saltschach (aus dem Hause Württemberg). Diese Abensauer und Besencker stammen aus den verschiedenen Landschaften Frankens: „Von Fichtelgebirge zu den Hochrannen — Peter Kuhn (1675-1726) aus Dörfles bei Markt Schwain beschreibt die Kap-Provinz nach mehrtägigem Aufenthalt“. Der studierte Anatom, Hauslehrer beim jeweiligen bayerischen König, wurde von seinem Dienerstern an die Kap der Guten Hoffnung zu astronomischen Studien ge-

schickte die folgenden Wissenschaftler waren alle Mitglieder der „Aspektika“: „Zwei Gelehrte im Urwald — Carl Friedrich Müntz (1794-1864) aus Erlangen — Johann Baptist Spix (1781-1826) aus Hildesheim/ Aich Irwinen als Botaniker Brasilien“; beiden verleiht König Maximilian I. Joseph das Ritterkreuz des Zweifelhakenordens, mit dem der persönliche Adel verbunden war.

„Er öffnete Japan über Kanonen — Philipp Franz von Siebold (1796-1866) aus Würzburg, der wissenschaftliche Entdecker Japans“; Siebold gehört der berühmten, im Mannesnamen erloschenen Würzburger Mediziner- und Gelehrtenfamilie an. Und schließlich „Der Traum von Amerika — Freiherr Ernst von Bibac (1806-1872) im Schiffsdienst bei Schweden besucht 1834 seine Kräfte in Chile und Kolumbien“. Was hier nicht nur aufgeführt ist, stellt den Inhalt freilich eines beachtlichen Buches dar, das nicht nur viele Bilder lebendig macht, sondern auch die wichtigsten Zitate aus den Reisebeschreibungen, die ganz verschiedene Individualitäten-erfahrungen Lektüretangablen sollten bei einer zweiten Auflage nicht fehlen. Und sicher gibt es noch mehr Franken, die eine gleiche Würdigung verdienen, helfen wir auf Fortsetzung! —

Valentin Fürstenböcher: So schön ist der **Rangau**, 3. Auflage 1977, 120 SS, Paperback, Dfl 9,50, Selbstverlag 80-83 Scheu- bach.

Ein bewährter Titel in neuer Form und auf dem aktuellen Stand gebracht. Der Erzähler und Grafiker Valentin Fürstenböcher nennt sein Opus ein „Heimatsbuch über eine verkannte fränkische Kulturlandschaft“. Seit Jahrzehnten ist er die unerlässliche Antwort, ist er mit Zeichnungen und Bilder bemüht, den historischen begründeten Namen „Rangau“ wieder im zeitgenössischen Bewusstsein zu rufen und die Fülle der Kulturbauten deutlich zu machen, die dahinstreckt. Fürstenböcher läßt sie von A (Altenberg) bis Z (Zirndorf) in 194 Kapiteln von Städten und Dörfern, Schlössern und Burgen, Klöstern und Kirchen herum passieren. Dem einfühlsamen Texten, die sich durch eine fundierte Sachinformation auszeichnen, gibt der Verfassersinnige Linienzeichnungen, Feder- und Bleistiftzeichnungen bei. Diese Fürstenböcher- typische Darstellungsgut zeigt, daß regional

Kulturgeschichte keineswegs trocken sein muß, sondern kurzweilig, ja sogar spannend sein kann. Die edelste Absicht, für das oft touristisch ausstrahlend gemordete Land zwischen Altmühl, Aisch und Pegnitz „eine Lunte zu hochsetzen“, wurde mit der dritten Auflage — ihre Vorgängerversion sind länger vergriffen — überzeugend realisiert. — 8 247

Minka Reichmann: **Wie Oma Frieda und die Kanonen im Bamberger Rathaus einziehen**, illustriert von Wolfgang Bergmeier, 1988 1986, Verlag Die Brigg, Augsburg.

Eine bewährte wahre Geschichte erzählt Minka Reichmann in ihrem ersten Kinderbuch. Es lag wohl an der ebenfalls bedingten Nähe zum Märchen und Dazwischen, daß der Bamberger Journalistenfrau die Waise so rühmend in die Feder fließen. Ihre „Oma Frieda“, eine tschechische Sommergastlerin in Grandmas Mann, gibt es übrigens wirklich. Sie lebte heute in einem Schweizer Almbau. Um sie, ihr Hobby und den Kaiser Schmar geht es in diesem Bändchen, an dem nicht nur Bamberger Baben und Mädchen ihre heile Freude haben werden. Der Stoff beinhaltet zugleich ein rundes, spielerisch dargebotenes Kapitel Heimatkunde, von Wolfgang Bergmeier rühmend illustriert. In der gleichen Reihe, die als pädagogische Hilfe angelegt ist, erscheinen bereits Kindergeschichten von Augsburg, Essen, Köln, München, Münster und Nürnberg. — 8 192

Inge Keil und Karl Pöhlner: **Frankenhof**.

Bilder einer Landschaft, 35 ganzseitige Abbildungen, Leinen, Herausgegeben von Gebhardtschall Frankenhof im Freundschaftsverband Franken e. V., 8560 Lauf a. d. Pegnitz.

„Frankenhof, das ist Romantik mit Herz, mit Pöhlching, mit einem Pöhlner, ohne Geschrei, Winternächten, Fachwerkgiebeln, Hopfenzangen, Dorfrohre voll Anmut und jenseit gewinnem Erwas, was die Herren von studem hinstrecken. Das Bewusstsein, Reichtum zu besitzen, dessen Wert man nicht in alle Winkel hehlen sollte“. Inge Keil, Uffinkin, sag's in ihrem Vorwort zu den 30 Bildern dieses Bandes, der eine schlichte Liebeserklärung an die Jurandachheit teilich Nürnberg sein will. An Orte und Ströben, die durch ihre gewachsene Anmut, die oberwiesliche Gepräge bezeichnen. Was sich hier in Schlichtheit entfaltet, zeichnet Karl